



VON HANNA VON PRITTWITZ

Die Vogelwelt im Landkreis Starnberg ist faszinierend. Das umfangreiche Wissen um sie, haben wir den Ornithologen zu verdanken, die ihre auf den vielen Streifzügen gemachten Beobachtungen auf der Plattform ornitho.de dokumentieren. Jeder, der sich auskennt, kann sich daran beteiligen. Wer nicht ganz so drin ist im Thema, aber mehr wissen möchte, für den gibt es den Starnberger Vogelatlas als Nachschlagewerk. Dort sind alle Vögel, die es bei uns gibt, steckbrieflich dargestellt. Mehr als 100 000 Einzelbeobachtungen liegen den Informationen zugrunde. Dem Starnberger Singvogelkalender ist schließlich noch zu entnehmen, wann welcher Kandidat im Frühling mit dem Singen anfängt. Neugierig geworden auf die Arbeit der Ornithologen? Um nicht ganz so unbedarft bei ihnen aufzuschlagen, bietet der LBV künftig die Veranstaltungsreihe „Birdwatching mit dem LBV Starnberg“ an. Monatlich führen Exkursionen für Anfänger und Fortgeschrittene in ornithologisch interessante Gebiete. Zu finden sind Programm und Jahresbericht (rechts) auf starnberg.lbv.de.

BINDEWALD

GLASHANDWERK

Die neue Generation
Glashandwerk.

Starnberg, Tel.: 0815115 391
www.bindewald-glas.de

Starnberg Dreifachmord: Weitere Plädoyers

Im Prozess um den Dreifachmord von Starnberg ha-

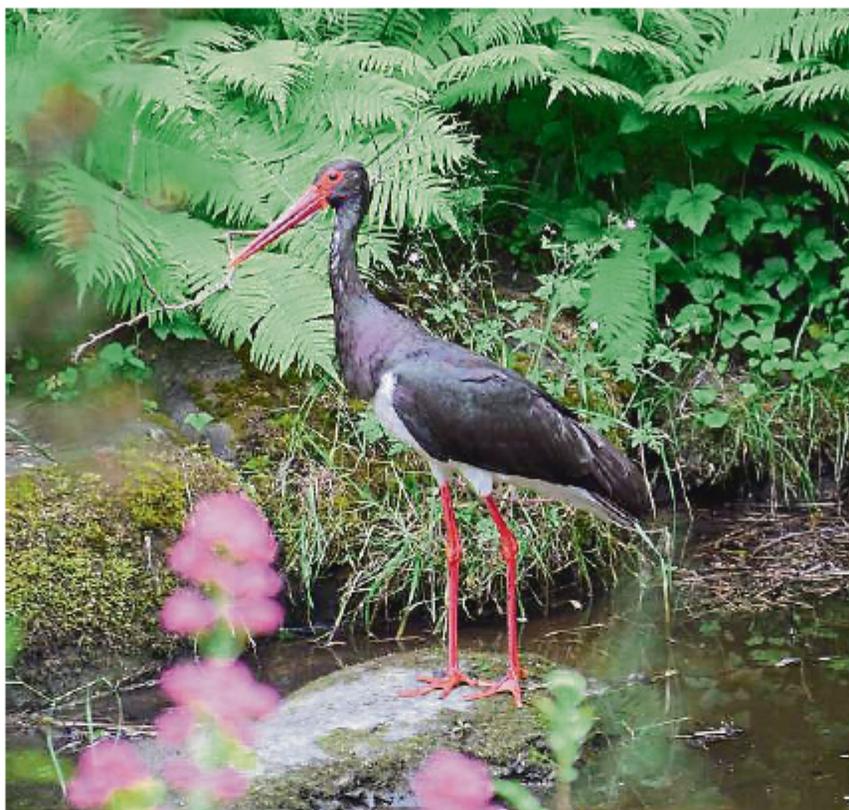
Geheimnisse, Tragödien, Niederlagen und Erfolge – all dies findet sich im Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft Starnberger Ornithologen für 2022. Insgesamt stellten die „Ornis“ 205 Vogelarten im Landkreis fest.

VON HANNA VON PRITTWITZ

Landkreis – Sie durchstreifen Wiesen und Wälder, ausgestattet mit guten Ferngläsern, schweren Spektivs und Stativen, die sie beispielsweise für die Zählung der Wasservögel am Starnberger See postieren, um dann zu warten, zu schauen und zu zählen. Ornithologen, sie selbst nennen sich „Ornis“, brauchen viel Zeit und Geduld, ein gutes Ohr und ein noch besseres Auge, um zu erkennen, was um sie herum fliegt und singt, am Boden raschelt oder am hohen Himmel vorbeizieht. Zum Glück gibt es die Arbeitsgemeinschaft der Starnberger Ornithologen (ASO), deren harter Kern an „Ornis“, allen voran ASO-Leiter Peter Brützel, auch dokumentiert, was um uns herum so los ist – und zwar neben Amsel, Kohlmeise und Krähe.

Seit neun Jahren verfasst Brützel aus den Einträgen auf der Plattform Ornitho einen Jahresbericht, der sich liest wie ein Krimi. Während der Pandemie trug er ihn online vor, diese Woche gab es in der Pizzeria La Fattoria in Drößling endlich wieder einen der beliebten Stammtische, zu dem sich rund 40 Ornithologen einfanden, unter ihnen auch der neue Geschäftsstellenleiter des Landesbundes für Vogelschutz (LBV) in Stegen, Claudius Birke.

Die schlechten Nachrichten zuerst: Das Artensterben schreitet auch im Landkreis Starnberg voran. Im Vergleich zu den Vorjahren konnten 2022 rund 20 Arten nicht mehr als Brutvogel nachgewiesen werden, darunter Wendehals, Raufußkauz, Rohrschwirl, Trauerschnäpper, Wachtelkönig und Wespenbussard. Die Situation der Wiesenbrüter ist



Wenn so ein Kandidat im Garten landet, möglichst den „Ornis“ melden: Ein Schwarzstorch ließ sich vergangenes Jahr im Sommer an einem Teich in Unterzeismering nieder. Den Baumfalken (Foto rechts oben) widmeten Starnbergs Ornithologen ein Projekt. Die Schleiereule (Foto Mitte) schaute in einem Stadel bei Andechs um die Ecke. Das Foto rechts unten zeigt ein Sommergoldhähnchen. Das ist ein häufiger Brutvogel hier. FOTOS: WERNER GRILL, ANTE: GEIGENBERGER (2), STEPHAN RAUSCHER

ebenfalls besorgniserregend. Für Brachvogel, Wiesenpieper und Braunkehlchen (alles Arten der Rote Liste 1 – vom Aussterben bedroht) gab es keinen Brutnachweis. Bekassinen (ebenfalls Rote Liste 1) brüteten immerhin noch an zwei Stellen. Die Kiebitze waren zwar an sechs Stellen als Brutvogel zu finden, allerdings nur mit sehr geringem Bruterfolg. Auch der Flussregenpfeifer (Rote Liste 3 – gefährdet) ist nur noch mit wenigen Paaren in zwei Kiesgruben vertreten.

Erfolg und Misserfolg können auch nah beieinander liegen. So brüteten auf dem Floß in der Bucht von St. Heinrich 42 Flusseeeschwalbenpaare – so viele wie seit sieben Jahren nicht. Aber nur vier Jungvögel wurden flügelig. „Wir haben den Verdacht, dass da nachts ein Eulenvogel abräumt“, sagte Brützel. 2023 ist geplant, eine Wildkamera zu installieren. Der vom Aus-

sterben bedrohte Ortolan ist im Landkreis auf dem Frühjahrs- und Herbstzug zu sehen. Doch 2022 gab es wieder nur zwei Beobachtungen, 2017 waren es noch sieben gewesen. Auch der Wendehals „macht uns Sorgen“, sagte Brützel. Von ihm fehlte voriges Jahr jede Spur.

Aber es gibt auch Positives. Nach wie vor lebt im Landkreis ein Uhu-Paar. Diese große Eule ist sehr selten, 2022 wurde sie zwölfmal beobachtet. Bis Ende Februar kann man die Uhus im Duett singen hören – wenn man weiß, wo. Das aber ist ein Geheimnis der „Ornis“, die immer berechtigterweise Angst vor den Anstürmen Neugieriger haben.

Das gilt auch für die vielleicht einzige Schleiereule, die 2022 in der Gemeinde Andechs im Rahmen einer Brutkastenkontrolle gesehen wurde. Und für den Schwarzstorch. Auch für diesen unternehmen Brützel und einige



„Wir haben den Verdacht, dass da nachts ein Eulenvogel abräumt.“

Pit Brützel über den Verlust der Flusseeeschwalben-Brut

ausdauernde Mitstreiterinnen und Mitstreiter immer gerne große Anstrengungen, stehen tagelang wartend nahe des Kerschbacher Forstes, wo sich der elegante und sehr scheue Vogel niedergelassen haben soll. Nur der Förster wisse, wo er brüte, „aber er verrät es nicht“, sagte Brützel verständnisvoll. 36-mal wurde der Schwarzstorch gese-



war der Vogel weitergezogen, es gibt jedoch ein Video in schlechter Qualität, auf dem er eindeutig zu erkennen ist. „Das war die erste Beobachtung einer Blauracke seit Erscheinen dieser Jahresberichte 2014“, sagte Brützel.

Überraschen konnte er auch mit der Nachricht, dass im 4552 Kilometer entfernten Senegal eine Flusseeeschwalbe gesehen wurde, die Heri Tintl 2004 am Starnberger See beringt hatte. Der Vogel ist im 18. Lebensjahr offensichtlich immer noch munter hin und her unterwegs.

Neben der Blauracke ließen sich 2022 auch Wiedehopf und Bienenfresser, Alpenglegler und Rotkehlpieper auf der Durchreise blicken, zudem noch Beutelmeise und Bartmeise. Insgesamt trugen mehr als 340 Beobachter rund 40 000 Beobachtungen auf der Datenbank ornitho.de ein. Dazu kommen die internationale Wasservogelzählung, das Monitoring häufiger und seltener Brutvögel, Kartierungen beispielsweise des Pioniergeländes in Krailing, des Wildmooses bei Gilching und des Kerschbacher Forstes sowie die Kormoran- und Kornweihen-Schlafplatzzählungen. 205 Vogelarten entdeckten die „Ornis“ auf ihren vielen Streifzügen (im Vorjahr waren es 219), neben der Blauracke gesellten sich auch ein Kleinsumpfhuhn und eine Alpenmeise als neue Art hinzu. Seit Erscheinen des ersten Jahresberichts 2014 wurden 267 Vogelarten im Landkreis beobachtet. 2022 wiesen die „Ornis“ 116 als Brutvogel nach, im Jahr zuvor waren es 117 gewesen.

Brützel dankte schließlich all den Ornithologen um sich, die für die verlässlichen Zahlen sorgen und mit viel Einsatz bei der Sache sind. Denn ein Ornithologe muss vor allem viel Geduld mitbringen und warten können. Das kennt auch Brützel nur zu gut. Den Oktober beispielsweise verbrachten viele „Ornis“ auf dem Höhenberg bei Drößling. „An einem Tag haben wir 35 000 Ringeltauben durchziehen sehen. Aber am nächsten Tag war nichts.“